

Auszüge aus:

Reiner Pommerin

**Geschichte der Technischen Universität
Dresden 1828 – 2003,**

Böhlau Verlag Köln Weimar Wien, 2003

7.4 Die neuen Fakultäten

Am 21. Oktober 1946 nehmen 491 – eine andere Statistik besagt 453 – Studierende das Studium an der Technischen Hochschule Dresden auf. Sie finden dort zunächst folgende Fakultäten vor:

DIE PÄDAGOGISCHE FAKULTÄT

Anders als andere Hochschulen in der Sowjetischen Besatzungszone, die gemäß des Befehls der SMAD jetzt Pädagogische Fakultäten gründen müssen, ist die TH Dresden mit der Lehrerausbildung schon seit langem bestens vertraut. Ihre neue Pädagogische Fakultät gliedert sich in vier Abteilungen. In der Abteilung für Erziehungswissenschaft gibt es vier Institute. Das Institut für Psychologie leitet bis 1967 Professor Werner Straub. Er ist auch bis zum Dezember 1947 der erste Dekan der Fakultät. Das Institut für Theoretische und Historische Pädagogik leitet Professor Karl Trinks, der bis 1933 den Vorsitz des Sächsischen Lehrervereins innehatte. Direktor des Instituts für Berufspädagogik wird Professor Hugo Dähne, ein früherer Beamter der Schulaufsicht und Professor der Akademie in Chemnitz. Das Institut für Praktische Pädagogik leitet bis 1950 Professor Martin Schellenberger. Er ist Parteigenosse der SED und spielt eine wichtige Rolle beim ersten Aufbau der Parteiorganisation an der TH.

Die Abteilung für Mathematik und Physik umfaßt die Bereiche der Mathematik, die Physik, die Röntgenographie, das Institut für Wissenschaftliche Photographie und neben der Professur für Technische Mechanik auch den Lehrstuhl für Geographie. Die beiden Mathematiker Paul-Eugen Böhmer und Wilhelm Schmitt sind ebenso wie der Verwalter des Lehrstuhls für Technische Mechanik, Constantin Weber, aufgrund ihrer Mitgliedschaft in der NSDAP entlassen worden. Die Leitung der Abteilung hat daher zunächst der einzige an der TH verbliebene Mathematiker, Professor Willers, inne. Er lehrt bis 1956 auf dem Lehrstuhl für Angewandte Mathematik. Ein Jahr nach der

Wiedereröffnung kann der Lehrstuhl für Reine Mathematik besetzt werden. Ihn erhält Professor Hilmar Wendt von der Technischen Hochschule Braunschweig. Doch dieser verläßt Dresden bereits 1948 und geht, ohne dies vorher anzukündigen, nach Westdeutschland, an die Universität Bonn. 1949 kann Professor Karl Maruhn als Nachfolger Wendts gewonnen werden. Maruhn hat den Lehrstuhl für Reine Mathematik bis zu seinem Weggang an die Universität Gießen im Jahr 1959 inne. Den Lehrstuhl für Geometrie besetzt von 1947 bis zu seinem Wechsel nach Halle im Jahr 1951 der Kieler Mathematiker Ottheinrich Keller. Schwierig verläuft die Wiederherstellung und Besetzung des Physikalischen Instituts und des Instituts Röntgenographie, da die Räumlichkeiten beider Institute im Krieg zerstört worden sind. Die Physik bleibt, abgesehen von einem kurzen Zwischenspiel von Professor Martin Kersten, der von 1946 bis 1947 lehrt, bis zum Jahr 1948 unbesetzt. Dann übernimmt Professor Alfred Recknagel den Lehrstuhl und das Institut, der hier bis 1975 lehren wird.²⁰ 1947 wird dem Institut das Laboratorium für die Physik fester Körper der Akademie der Wissenschaften angegliedert, welches Professor Ostap Stasiw bis 1968 führt. Den Lehrstuhl für Geographie nimmt zunächst weiterhin der schon seit 1935 emeritierte Hassert wahr. Er wechselt 1947 an die Universität Leipzig. Sein Nachfolger wird bis zum Jahr 1958 Professor Günther Köhler. Die Professur für Technische Mechanik erhält Heinz Neuber, der diese bis zu seinem Wechsel an die TH München im Jahr 1955 innehat. Das Institut für Wissenschaftliche Photographie wird bis 1952 kommissarisch geleitet, da die Hoffnung besteht, daß Frieser wieder aus der Sowjetunion an die TH zurückkehrt.

In der Abteilung für Chemie und Biologie, die erst 1947/48 mit 85 Studenten die Ausbildung von Diplomchemikern wieder aufnehmen kann, leitet weiterhin Professor Simon das Institut für Organische und Anorganisch-technische Chemie. Gleichzeitig nimmt er kommissarisch die Leitung des Institut für Kolloidchemie wahr. Da er, wie bereits erwähnt, durch seine Tätigkeit im Ministerium für Volksbildung dort zeitlich stark gebunden ist, lastet die wesentliche Arbeit im Institut zunächst auf den Schultern von Heinrich Menzel, der seit 1929 als Professor für Sondergebiete der Anorganischen Chemie, einschließlich der Silikatchemie an der Hochschule lehrt. Er wird bis 1950, Simon noch bis 1960 lehren. Den Lehrstuhl für Organische Chemie und das 1948 eingerichtete Institut für Organisch-Technische Chemie übernimmt Professor Boetius, der seit 1937 an der Hochschule lehrt. Er wird bis 1956 lehren. Unbesetzt bleibt zunächst der Lehrstuhl für Farben- und Textilchemie am gleichnamigen Institut. Erst 1949 kann ihn nach seiner Wiedereinstellung Walter König übernehmen, der seit 1913 in diesem Bereich an der TH Dresden tätig ist und große wissenschaftliche Erfolge zu verzeichnen hat. Zur gleichen Zeit wie König wird auch der 1945 entlassene Kurt Schwabe auf den Lehrstuhl für Physikalische und Elektrochemie berufen. Er nimmt diese Aufgabe bis 1970 mit großem Erfolg wahr. Professor Friedrich Müller kann die Leitung des Instituts für Elektrochemie und Physikalische Chemie, die er seit 1935 innehat, wiederaufnehmen und erhält sogleich einen sowjetischen Forschungsauftrag

20 Vgl. zu Recknagel die Kurzbiographie in Bd. 3.

zur Herstellung bipolarer Platten. Auf den Lehrstuhl für Lebensmittelchemie, der schon wegen der Herstellung von Ersatzstoffen aufgrund der Knappheit an Lebensmitteln wichtig ist, wird Professor Ernst Komm berufen, der seit 1931 an der Hochschule lehrt. Komm wird das Fach bis 1951 vertreten. Den Lehrstuhl für Hygiene und die Leitung des zerstörten Hygieneinstituts hat von 1946 bis 1949 Professor Georg Wildführ inne. Nach seiner Wegberufung nach Leipzig übernimmt Professor Fritz Lickint diesen Lehrstuhl bis 1960. Unbesetzt bleiben müssen zunächst noch die Lehrstühle im Botanischen und Mineralogischen Institut. Den Lehrstuhl für Zoologie nimmt von 1949 bis 1957 Professor Karl Jordan wahr.

Die Kulturwissenschaftliche Abteilung nutzt ihre Wiedereröffnung im Rahmen der Pädagogischen Fakultät zur Rehabilitierung einiger ihrer früheren Hochschullehrer, die vom nationalsozialistischen Regime aus rassistischen oder politischen Gründen entlassen wurden. So wird die Volkswirtschaftslehre bis 1948 wieder von dem Ökonomen Professor Gehrig vertreten. Auch der Philosoph Gustav Kafka kehrt an die TH zurück und lehrt bis 1947. Den Lehrstuhl für Romanische Philologie erhält Professor Klemperer zurück. Klemperer folgt allerdings schon 1947 einem Ruf an die Universität Greifswald. Sein Buch *Lingua Tertii Imperii*, welches die Sprache des „Dritten Reichs“ entlarvt, wird zur Pflichtlektüre der Nachkriegszeit in der DDR. Dabei muß es für manchen Leser erschreckend gewesen sein, zu bemerken, wie ähnlich die Sprache des neuen totalitären Regimes der Sprache des Vorgängerregimes wird. Das Deutsche Seminar führt seit 1929 Professor Janentzky. Er wird bis 1952 lehren. Gleichzeitig leitet er die Bibliothek der Hochschule, deren Wiederaufbau zunächst allerdings nur langsam voranschreitet. Das Institut für Volkskunde unter Professor Spamer bleibt bis 1949 unter dessen Leitung.

Das Philosophische Seminar leitet von 1947 bis 1949 Professor Rudolf Schottländer. Schottländer ist ein von den Nationalsozialisten entlassener jüdischer Hochschullehrer. Er ist der erste Professor an der TH Dresden, der sich mit dem neuen kommunistischen Regime anlegt und deshalb erneut seine Stelle verliert. Zunächst erhält der Ministerialdirektor im Ministerium für Volksbildung des Landes Sachsen, Herbert Gute, einen Lehrauftrag im Fach Gesellschaftswissenschaften, um auf diese Weise „den in der Professur für Philosophie vertretenen Lehrmeinungen der idealistischen Philosophie“ entgegenzutreten zu können.²¹ Am 1. Mai 1949 bleibt Schottländer einer Kundgebung fern, die sich in einem Aufruf einseitig gegen die Westmächte richtet. Sofort wird er vom Ministerium für Volksbildung entlassen, weil er sich angeblich von allen, den demokratischen Staat tragenden Volkskräften entfernt habe. Der wahre Grund liegt indessen offensichtlich tiefer. Solidarität oder Einspruch von seinen Kollegen kann Professor Schottländer im Jahr 1949 genauso wenig erwarten wie die im Jahr 1933 entlassenen Dresdner Hochschullehrer.

Ähnlich wie Schottländer ergeht es dem Inhaber des Lehrstuhls für Betriebswirtschaftslehre Professor Wilhelm Tervooren. Er lehrt seit 1947 auf diesem Lehrstuhl, doch will er sich, wie selbst die marxistische Darstellung der Geschichte der TU – natürlich tadelnd – einräumt, den politischen Zwängen und Eingriffen auf sein Beru-

21 Sonnemann, Geschichte der TU Dresden, S. 193.

fungsgebiet nicht beugen: „Ganz der Lehre Schmalenbachs verschrieben, die eine reine Apologetik des Kapitalismus darstellte, widersetzte sich der Inhaber des Lehrstuhls für Betriebswirtschaftslehre, Professor W. Tervooren, allem Neuen, das sich aus der gesamtgesellschaftlichen Leitung und Planung der Wirtschaft in der damaligen Sowjetischen Besatzungszone ergab“.²² Deshalb wird Tervooren 1950 entlassen. Erst als ein Lehrauftrag für dialektischen und historischen Materialismus an Hermann Ley vergeben wird, der bis 1962 lehrt, scheint der Einzug der „Theorie und Weltanschauung der Arbeiterklasse“ auch an der Kulturwissenschaftlichen Abteilung gesichert zu sein.²³

Neu geschaffen wird ein Institut für Soziale Arbeitswissenschaften. Dessen Leiter wird Professor Richard Woldt. Weil sein eigentliches Arbeitsgebiet wohl undefinierbar ist, lehrt er vor allem die Geschichte der Arbeiterbewegung sowie die Geschichte der Technik. Woldt bleibt bis 1949 an der TH, unterrichtet aber noch bis zu seinem Tod im Jahr 1952.²⁴ Neu berufen wird ebenfalls der Schriftsteller Ludwig Renn. Renn, eigentlich Arnold Vieth von Golßenau, hat 1928 den erfolgreichen Roman „Krieg“ veröffentlicht und bekennt sich zum Kommunismus. Diese Qualifikationen reichen aus, um ihm im Mai 1947 eine Professur für Anthropologie sowie das Direktorium des Kulturwissenschaftlichen Instituts zu übertragen. Renn ist damit der erste Professor an der TH Dresden, der seine Berufung nicht einer entsprechenden wissenschaftlichen Ausbildung und Leistung, sondern der Identifizierung mit der politischen Ausrichtung der neuen Machthaber verdankt.

An der Fakultät nehmen im Herbst 1946 253 Studenten das Studium auf, die Diplombewerber an Berufsschulen werden wollen. Hinzu kommen im Wintersemester 1947/48 weitere 236 Studenten, die den jetzt an der TH möglichen Abschluß als Grund- und Oberstufenlehrer erwerben wollen. Dieses Studium ist in den Fächern Mathematik, Physik, Chemie, Biologie, Geographie, Deutsch, Psychologie, Musikerziehung, Sport und Methodik der Unterstufe möglich. Natürlich müssen alle Fächer auf marxistischer Grundlage vermittelt werden. Damit hält der Marxismus-Leninismus als offizielles Lehrfach Einzug in die TH Dresden. Schließlich werden an der Fakultät auch Studienabschlüsse als Diplom-Mathematiker, Diplom-Chemiker und Diplom-Biologe möglich.

Die Pädagogische Fakultät wächst verhältnismäßig schnell von ursprünglich 17 im Jahr 1946 auf 60 Lehrende im Jahr 1949 an. Zur Fakultät gehören 19 Professoren mit Lehrstuhl, drei Professoren mit vollem Lehrauftrag, drei Professoren mit Lehrauftrag, acht Dozenten, 26 Lehrbeauftragte und einen Lektor für russische Sprache. Diese Ausstattung ermöglicht ab dem Sommersemester 1949 noch die Ausbildung für den Musikunterricht in den allgemeinbildenden Schulen, den Kunstunterricht sowie den Unterricht in der Methodik der Heimatkunde und der Biologie in der Grundschule.

22 Ebd., S. 195.

23 Ebd.

24 Vgl. Klaus Mauersberger, Der Sozialwissenschaftler Richard Woldt als Begründer der Technikgeschichte an der Technischen Hochschule Dresden, in Rohbeck/Wöhler, Auf dem Weg zur Universität, S. 356–367.

Hinzu treten als Unterrichtsgebiete die Methodik des Textil- und Bekleidungswesens, des Nahrungsgewerbes, des Metall- und Elektrogewerbes sowie der wirtschafts- und kulturkundlichen Fächer. Veranstaltungen in körperlicher Erziehung und Schulhygiene werden jetzt ebenso angeboten wie der Unterricht in Sprachtechnik, Rechtschreibung, Sprachlehre und in der Methodik des Deutschunterrichts. Mit Beginn des Wintersemesters 1949/50 werden an der Fakultät auch Diplom-Psychologen ausgebildet. Die Breite der in der Pädagogischen Fakultät angebotenen Fächer gestattet es, sie schon bald als Basis für den Aufbau weiterer Fakultäten zu nutzen.

DIE FAKULTÄT FÜR BERUFSPÄDAGOGIK UND KULTURWISSENSCHAFTEN

Auch diese Fakultät entstammt der Pädagogischen Fakultät. Ab 1949 trägt sie nach dem ihr verbliebenen Bestand zunächst die Bezeichnung Fakultät für Pädagogik und Kulturwissenschaften. Ab dem Sommersemester 1950 muß die TH die Ausbildung der Grund- und Oberschullehrer an die Pädagogischen Institute und die Universitäten abtreten, damit sie sich stärker auf ihre Aufgaben im Rahmen des Fünfjahrplans konzentrieren und zum angestrebten Zentrum für technisch-wissenschaftliche Forschung und Lehre in der DDR werden kann. An der Pädagogischen Fakultät verbleibt die Ausbildung der Gewerbelehrer für die technischen Richtungen. Neben Berufsschullehren bildet die Fakultät ab 1951 noch Lehrer für die Fachschulen aus. Mit dem Übergang zum Studium von sechs Semestern werden Diplomlehrer für Mathematik und

Naturwissenschaften, für Maschinenwesen, Elektrotechnik, Bauwesen, Textiltechnik sowie die Lebensmitteltechnologie ausgebildet. Entsprechend dieses Aufgabenschwerpunkts erhält die Fakultät 1954 die Bezeichnung Fakultät für Berufspädagogik und Kulturwissenschaften. Zunächst aber gehören zur Fakultät noch die Abteilung für Erziehungswissenschaft, die Abteilung für Kultur- und Gesellschaftswissenschaften sowie die Abteilung für Ingenieurpädagogik. Dazu stützt sie sich auf das Institut für Theoretische und Historische Pädagogik, an dessen Spitze Trinks weiterhin bis 1957 steht.

Das Institut für Berufspädagogik leitet weiterhin Dähne bis 1955. Das Institut für Soziale Arbeitswissenschaften wird nach der Emeritierung von Woldt 1949 aufgelöst. Ab 1952 verfügt die Fakultät über ein Institut für Geschichte der Technik und Naturwissenschaften, welches Alfons Kauffeldt bis 1964 leitet. 1958 werden die sechs berufsschulmethodischen Fachrichtungen der TH aus dem Institut für Berufspädagogik, welches Heinz Knauer leitet, herausgenommen und zu eigenen Instituten für Berufsschulmethodik gemacht. Knauer lehrt als Professor von 1967 bis 1986. Das Institut für Berufsschulmethodik der Mathematik und Naturwissenschaften erhält Professor Hans Backe, er lehrt bis 1964. Das Institut für Berufsschulmethodik des Maschinenwesen leitet kommissarisch Horst Reibetanz. Er lehrt als Professor von 1968 bis 1990. Das Institut für Berufsschulmethodik der Elektrotechnik führt Professor Gerhard Meyer. Er lehrt bis 1969. Das Institut für Berufsschulmethodik des Bauwesens leitet kommissarisch Albert Fischer. Er lehrt als Professor von 1961 bis 1969. Das Institut für Berufsschulmethodik der Lebensmitteltechnologie führt kommissarisch Wolfgang Arnold. Er lehrt als Professor von 1965 bis 1992. An der Spitze des Instituts für Berufsschulmethodik der Textiltechnik steht kommissarisch Horst Wiesner. Er lehrt als Professor von 1961 bis 1984.

Im Jahr 1960 verfügt die Fakultät über 16 Hochschullehrer, 34 Assistenten und 49 Lehrbeauftragte.